



Charaktervolle Uhren aus Karlsruhe: SCHÄUBLE & SÖHNE



■ Wirtschaftswunderwelt. In den fünfziger Jahren hatten Automatikuhren Konjunktur, denn alles war in Bewegung: die Politik, die Ökonomie, die Film- und Musikszene – und Gunther Schäubles Vater, der sich voller Energie dem Familienunternehmen widmete. Ihm widmete der smarte Uhrenfreund seine erste selbst entworfene Automatikuhr «Ludwig». Das ETA-Werk vom Kaliber 2824 stammt aus der Schweiz und wird in Deutschland modifiziert, wahlweise rhodiniert oder im vergoldeten Finish. Das aufwändig von Hand gearbeitete und einzeln bedruckte Zifferblatt gibt es je nach Geschmack in Mattschwarz, Porzellanweiß, Elfenbein oder Tabakbraun – mit klassischer Eisenbahn-Minuterie und sportlicher Skalierung, die in 2er-Schritten zählt, wie bei allen Modellen von Schauble & Söhne. Der geschwungene Schriftzug ist als Metall-Applik aufgebracht, die Serienbezeichnung («Nr. 1») wird in einem sepa-



raten Arbeitsvorgang auf das Zifferblatt gedruckt, wobei das satte Kupferrot einem Farbton entspricht, den der alte Herr Schauble einst für sich hatte mischen lassen. Die solide gemachten Stahlgehäuse sind nicht besonders originell, aber zumindest zeitgemäß dimensioniert (40 mm Durchmesser) und bis 50 Meter wasserdicht. Jede Krone ist einzeln und von Hand mit dem Prägestempel signiert.

Die Automatikuhren von Schauble & Söhne kosten je nach Ausführung zwischen 580 und 690 Euro. Sie werden im Moment noch sehr selektiv vertrieben – die Homepage (www.seit1924.de) gibt Auskunft über Bezugsquellen.